

95 Jahre Schwimmbad Felsenau

AUS DER GRÜNDUNGSGESCHICHTE EINES TRADITIONSBADES - VON MAG. CHRISTOPH VOLAUCNIK

Am 20. Juni 1998 feierten die Gemeinden Feldkirch und Frastanz mit Festansprachen, einer Fotoausstellung und einer Vorführung historischer Bademode das 95-jährige Bestehen des Schwimmbades Felsenau. Es gehört damit zu den ältesten noch bestehenden Schwimmbädern in Vorarlberg.

Erste Initiativen für die Gründung einer „Schwimmschule“ in Feldkirch gehen auf die Jahre 1872 und 1873 zurück. Im Oktober 1872 wurde der Stadtmagistrat mit der Suche nach einem geeigneten Bauplatz und der Erstellung eines Kostenvoranschlages beauftragt. Magistratsrat Ferdinand Wegeler präsentierte am 9. August 1873 die Ergebnisse der Planungen der Stadtvertretung. Als Standort schlug er den früheren Holzplatz, also den Bereich der heutigen Rössleallee, vor. Das Schwimmbecken sollte 21 m lang und 10 m breit sein. Wegeler betonte, daß man hauptsächlich den „Halberwachsenen“ und der Schuljugend Gelegenheit zum Schwimmen und Schwimmenlernen geben wolle.

Ein Problem stellten die Temperatur und die Reinheit des Illwassers, mit dem das Bassin gefüllt werden sollte, dar. Ein dem Schwimmbecken vorgelagertes 60 cm tiefes Vorwärmebecken sollte das Illwasser auf erträgliche Temperaturen aufwärmen. Für den Fall, daß die Reinheit des Illwassers nicht gegeben war, plante man Grundwasser aus dem nahegelegenen Brunnenhaus in die Schwimmschule zu pumpen. Das Projekt scheint damals von der Stadtvertretung abgelehnt worden zu sein.



Das Bad in der Felsenau 1951
(Foto: Karl Schimper)

Bis zur Eröffnung des Schwimmbades in der Felsenau sollten noch weitere 27 Jahre vergehen. Anstelle der „Schwimmschule“ wurde 1876 beim Spital in der Walgaustraße eine öffentliche Badeanstalt mit Wannen-, Dampf- und Duschbädern errichtet.



Ein zweiter Versuch

1899 brachte der Feldkircher Staatsbeamtenclub in der Stadtvertretung eine Petition zum Bau eines Schwimmbades ein. Die Idee wurde allgemein begrüßt, lediglich der Arzt und Stadtvertreter Dr. Beck hatte wegen der niedrigen Wassertemperatur der Ill Bedenken. Die Stadtvertretung setzte ein Komitee unter Leitung des Landesgerichtsrates Dr. Carl Spath ein, das sich mit der Realisierung eines Schwimmbades für Feldkirch befassen sollte.

Das Komitee ließ 1899 in Feldkirch eine Unterschriftenliste herumgehen, in der sich jeder am Bad Interessierte mit seiner Unterschrift zur Abnahme einer Saisonkarte verpflichtete. Man wollte damit die mögliche Auslastung des Bades abschätzen. An die 200 Unterschriften wurden gesammelt.



Damals wie heute Anziehungspunkt für viele Feldkircher und Feldkircherinnen.

Als mögliche Standorte wurden das Reichenfeld, die Kurhausanlage und die Felsenau untersucht. Man erkundigte sich auch über die Beschaffenheit anderer Bäder in Vorarlberg und korrespondierte mit Otto Hämmerle, der für seine Arbeiter im Dornbirner Oberdorf 1886 ein modernes Schwimmbad eingerichtet hatte. Hämmerle ließ damals schon das Wasser zur Erwärmung durch Röhren über das Wellblechdach laufen, ein Patent, das in ähnlicher Form seit einigen Jahren auch in der Felsenau zum Einsatz kommt.

In der Stadtvertretung vom 24.8.1901 stellte das Komitee einen Bericht über ein fertiges Projekt für ein Schwimmbad in der Kurhausanlage, der heutigen Rössleallee, vor. Grundwasser sollte aus dem nahegelegenen Pumpwerk zum Dampfkessel des Stadtsitals in der Walgaustraße gepumpt, dort erwärmt und dann in das Schwimmbad geleitet werden. Das Projekt konnte aber wegen der schwachen Pumpenleistung des Wasserwerkes, das nicht einmal die Stadt ganz mit Wasser versorgen konnte, und der zu geringen Heizleistung des Dampfkessels nicht realisiert werden. Man prüfte neuerlich Standorte wie den Ardetzenberg, den breiten Wasen, das Reichenfeld und nochmals die Felsenau. Die Entscheidung für die Felsenau fiel Anfang 1903.

Standort Felsenau

Ausschlaggebende Argumente für die Felsenau waren die schöne, sonnige, staubfreie Lage, die schöne Aussicht und das Vorhandensein eines 900 Quadratmeter großen Teiches, der von zwei Quellen in Fellengatter gespeisten wurde. Auch die Nähe zur Stadt und die Bereitschaft der Gemeinde Frastanz, eine Straße zum projektierten Bad zu bauen, wurden als Argumente angeführt. Man entschied sich für dieses Projekt und nahm im März ein Darlehen von 30.000 Kronen für den Bau auf.

Bei den Planungen für das neue Schwimmbad war auch Oberingenieur Ernst Ditttrich, der Planer des Feldkircher Landesgerichtes und der Finanzlandesdirektion, behilflich.

Die Bauvergabe erfolgte an Caspar Hilty und Seraphin Pümpel, die Wasserinstallationen führte die Firma Keck durch. In einer Rekordzeit von zweieinhalb Monaten erbauten diese Firmen, ohne Einsatz von Baumaschinen, das Schwimmbad.

Eröffnung am 23. Juli 1903

Die Eröffnung fand am 23. Juli 1903 statt. Das Vorarlberger Volksblatt berichtete darüber ausführlich unter anderem auch folgendes:

„... Das Bad ist ganz modern eingerichtet und jeder Besucher dürfte von dem Gebotenen überrascht sein. Der ganze Bau ist in 2 1/2 Monaten von hiesigen Gewerbetreibenden erstellt worden, und ihre Arbeiten verdienen die beste Anerkennung. Der Bau besteht aus 37 schönen Kabinen, 3 großen Halbkabinen, 1 Schwimmeisterzimmer, 1 Wäscherraum, 1 Douchraum mit Kapillendouche und je 1 Pissoir und Klosettraum mit Spülung. Das Bassin ist 30 Meter

lang und 32 Meter breit, oben 3 Meter und unten 50 Zentimeter tief. Das Thermometer zeigte bei Neueinfüllung 14 Grad R Wasser- und 15 Grad R Luftwärme. Zur Bequemlichkeit ist auch das Telephon am Platze.“

Badebetrieb anno dazumal

Recht interessante Einblicke in den Badebetrieb bieten die gedruckten Badeordnungen aus den Jahren 1903, 1932, 1936 und 1940. Für Männer und Frauen gab es eigene, getrennte Öffnungszeiten. 1903 durften an Werktagen die Männer das Bad vormittags von halb 7 bis 8 Uhr und von 11 bis 12 Uhr 30 und nachmittags von 17 bis 20 Uhr 30 benützen. Den Frauen war das Bad nur von 8 Uhr 15 bis 10 Uhr 45 und von 15 bis 16 Uhr 15 zugänglich.

Diese Trennung nach Geschlechtern wurde in einem Beschwerdebrief 1929 als veraltet kritisiert und auch als Grund für den Besucherrückgang genannt, da es Familien nicht möglich war gemeinsam das Bad zu besuchen. Erst 1938 wurde das Schwimmbad Felsenau in ein Familienbad umgewandelt und die Geschlechtertrennung aufgehoben.

„Dreispitzhosen“ verboten

In der Badeordnung von 1936 wurden übrigens der Mühlbach in Altenstadt und Gisingen sowie der Spiersbach zu provisorische Badestellen erklärt. Den dort badenden Mädchen und Frauen wurde gemäß einem Landesgesetz eine Badekleidung vorgeschrieben, die den Körper in geziemender Form von den Schultern bis zu den Schenkeln bedeckte. Bei den Herren waren „Dreispitzhosen“ verboten.



Benger-Bademode
anno 1930
(Quelle Vorarlberger Wirtschaftsarchiv)



Es konnten im Felsenauer Schwimmbad auch alle Badeutensilien von Badehose, Badehaube, Handtuch, Leintuch, Schwimmgürtel bis zum Frauenbadeanzug ausgeliehen werden.

In der Badeordnung von 1932 wurde festgelegt, daß 15 Minuten vor Ablauf der Frauen -(bzw. Herren-) Stunde ein Glockenzeichen ertönte und daraufhin das Badebecken zu verlassen war. Beim zweiten Glockenzeichen wurden die Herren bzw. Frauen in das Schwimmbad eingelassen.

Besatzungszeit

Nach dem II. Weltkrieg war das Schwimmbad zuerst nur für Angehörige der französischen Besatzungsmacht reserviert. Bürgermeister Mähr versuchte immer wieder, erstmals im Juli 1945, von den Franzosen den Zugang der Zivilbevölkerung zum Bad zu erreichen. 1948 konnte endlich die Benützung geregelt werden. Aus dem Jahre 1949 ist ein Vertrag zwischen der Stadt und der französischen Militärverwaltung erhalten, der den Franzosen die alleinige Nutzung des Bades am Montag, Donnerstag und

Samstag nachmittag garantierte. Die Stadt erhielt dafür eine Entschädigung bezahlt. In den Folgejahren versuchte die Stadt erfolglos diese eingeschränkten Benützungzeiten zu verringern.

Modernes Bad mit Tradition

Die Konkurrenz des 1955 eröffneten Waldbades in Gisingen bekam die Felsenau zu spüren, und aufgrund neuer gesetzlicher Regelungen drohte dem Bad Ende der siebziger Jahre die Schließung.

Bauliche Sanierungen und Modernisierungen fanden daraufhin 1982/83 und 1991 statt. Seit 1991 erfolgt die Wasseraufheizung umweltfreundlich durch Solarenergie.

1983 schlossen die Gemeinden Feldkirch und Frastanz ein Abkommen über den Betrieb und die gemeinsame Finanzierung des Schwimmbades Felsenau.

Die Felsenau hat nach den Renovierungen an Qualität gewonnen und gleichzeitig den einmaligen historischen Charme und Charakter beibehalten.